

Privatganzsachen und Mischfrankaturen

von Roberto Lopez

Was sind eigentlich Ganzsachen?

„Ganzsachen sind Poststücke mit amtlich genehmigten, eingedruckten

- Wertstempel
- Muster
- Inschriften

die anzeigen, dass ein bestimmter Betrag für die Postgebühr oder verwandte Dienste oder Dienstleistungen vorausbezahlt worden ist.“ (Aus Zumstein, „Ganzsachen Schweiz“).

Die Privatganzsachen sind somit Ganzsachen, die von privaten Absendern oder Firmen bei der Post bestellt werden konnten.

Die Oberpostdirektion ermöglichte mit der Verfügung vom 14. Oktober 1907 die unentgeltliche Herstellung dieser sogenannten Privatganzsachen:

„Das Bureau der Wertzeichenkontrolle der Oberpostdirektion übernimmt den unentgeltlichen direkten Aufdruck

von Postwertzeichen auf in gebrauchsfertigem Zustande sich befindende und mit der Firma des Absenders versehene private Briefumschläge, Postkarten, offene Drucksachenkarten und Frankobänder (Zeitungs-Streifbänder). Der Aufdruck erstreckt sich vorläufig auf folgende Taxwerte; 2, 5, 10, 12 und 15Cts, und zwar in einer Anzahl von mindestens 500 Stück jeder einzelnen Gattung und Wertkategorie. Über diese Mindestzahl hinaus können Aufdrücke in je weiteren 100 Stück beliebig gemacht werden.“

Es wurde den privaten Auftraggeber lediglich der Wert der aufgedruckte Wertstempel verrechnet.

Mein Interessengebiet ist die Altschweiz vor 1907, somit Kreuz

und Ziffer-Ausgaben und älter. Es gibt keine Privatganzsachen mit stehender Helvetia jedoch mit der Kreuz und Ziffer-Ausgabe. Der Aufdruck mit diesen Ausgaben erfolgte nur während eines Monats, bis Mitte November 1907. Danach wurden die Tellknaben sowie die Sitzende Helvetia mit Schwert in Kurs gesetzt.

Somit sind postgerecht verwendete Briefe nicht alltäglich und noch weniger richtig verwendete Mischfrankaturen.

Ungebrauchte Privatganzsachen sind, meiner Meinung nach, zur Veranschaulichung der verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten durchaus legitim. Von philatelistischem Interesse sind natürlich portogerecht verwendete Dokumente.

Ich möchte Ihnen nun vier neuwertige Belege zeigen, um Ihnen die verschiedenen Kombinationen zu erläutern.



PrU 201 (Porto zum Versand in der Schweiz)



PrU 211 (Porto für verschiedene Zwecke)



PrU 202 (Porto für verschiedene Zwecke)



PrU 300 (Porto für verschiedene Zwecke)

Zur Verwendung dieser Dokumente erlaube ich mir auf die zu dieser Zeit gültigen Tarife, die aus verschiedenster Literatur zu entnehmen sind (so z.B. Zumstein Spezialkatalog Schweiz; Zack, Die Posttaxen der Schweiz ab 1862 – Schweiz und Ausland), zu verweisen.

Die nächsten Briefe sind verwendet worden und werden in Bild und Text erklärt.

Der erste Brief wurde ambulant, das heisst per Bahnpost, aufgegeben mit Destination La Chaux-de-Fonds. Das Porto entspricht dem zu dieser Zeit gültigen Tarif von 10 Rappen (vom 1.12.1981 bis 31.12.1917). Die Privatganzsache (PrU 1) wurde mit zwei Tellknaben, Zumstein 125II (Mi 113II) und Zumstein 118 (Mi 112I) zusätzlich frankiert.



Zur Geschichte von Achille Hirsch :

Im Jahre 1893, durch den Sieg am American's Cup des Segelbootes Vigilant des New York Yacht Club erstellt Achille Hirsch in La Chaux-de-Fonds eine neue Uhrenmarke von höchster Qualität. Er produziert eine erste Taschenuhr für die Seeleute unter dem Namen Vigilant. Die Marke wurde 1896 registriert.

Das Unternehmen blüht, ist eine der ersten in der schweizerischen Uhrenlandschaft und exportiert Millionen von Uhren weltweit. Im Jahre 1929, macht das Familienunternehmen Konkurs wegen seiner Tochtergesellschaft in New York, die stark von der Finanzkrise betroffen ist. Nach dem Krieg verkauft die Firma weiterhin Uhren, muss jedoch mit der zunehmenden japanischen Konkurrenz kämpfen.

Der zweite Brief wurde in Basel aufgegeben mit Destination Bern. Diese Privatganzsache (PrU 2) wurde zusätzlich mit einem Tellknaben Zumstein 103 (Mi 97), der aus einem Markenheft stammt, frankiert. Das originelle daran sind die gleichen Wertstufen und dieselben Farben.



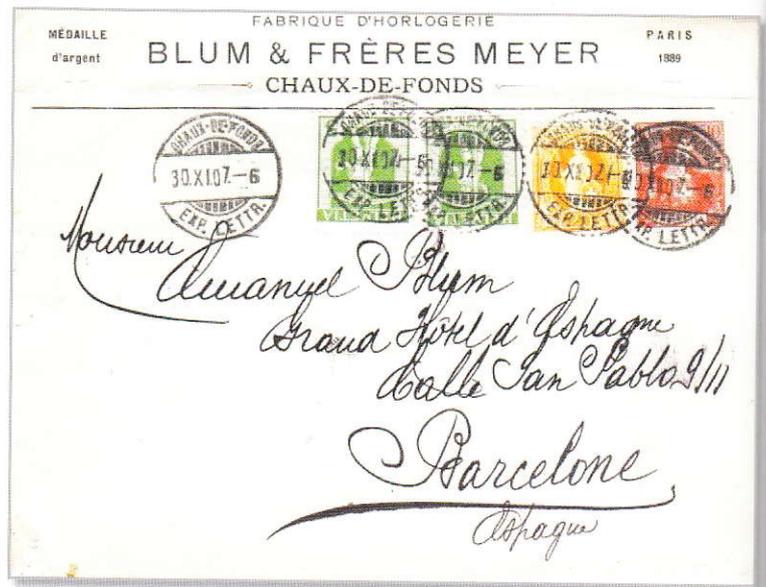
Zur Geschichte von Ernst Zumstein:

Die Firma Zumstein wurde im Jahre 1905 von Ernst Zumstein gegründet. Unter seiner dynamischen Führung entwickelte sich das Unternehmen in wenigen Jahren zu dem bedeutendsten philatelistischen Unternehmen der Schweiz. Die Firma war nicht nur auf dem Markengebiet führend, sondern Ernst Zumstein festigte den Ruf des Hauses durch Herausgabe einer Fachzeitschrift sowie der ersten zwei Auflagen des Zumstein-Handbuches über die Briefmarken der Schweiz, das in der Folge zur Grundlage für die Schweizer Philatelie wurde. Im Jahre 1918 riss der Tod Ernst Zumstein aus einem äusserst aktiven und erfolgreichen Leben.

Die dritte Privatganzsache (PrU 1) fand seinen Weg von Rüti nach Schaffhausen und wurde zusätzlich mit einem Tellknaben Zumstein 126II (Mi 137x) und einem Tellbrustbild Zumstein 126II (Mi 118II) frankiert. Der in diesem Zeitraum gültige Tarif war 15 Rappen (vom 1.1.1918 bis zum 31.12.1920).



Leider konnte ich zur Geschichte dieser Weinhandlung nichts Weiteres finden.



Es handelt sich wiederum um einen Umschlag von Achille Hirsch mit der Wertziffer 15 Rappen (PrU 5) mit einer Zusatzfrankatur von 25 Rappen (Zumstein 109) für einen doppelgewichtigen Brief ins Ausland (nach Mailand).

Was mich insbesondere an diesen Ganzsachen interessiert, ist die Mischfrankatur.

Bei der nächsten Ganzsache (PrU 8) handelt es sich um einen doppelgewichtigen Brief nach Barcelona. Die Zusatzfrankatur besteht aus zwei Tellknaben (103), die aus einem Markenheft stammen, und einer stehenden Helvetia (94A), die ja bis zum 31.12.1924 verwendet wurden.

Es sei hier darauf hingewiesen, dass die 12 Rappen Ganzsachen (PrU 4 und die PrP 4, die Privat-Postkarten) richtig verwendet selten sind.



Diese Privatganzsache (PrU 7) wurde per Bahnpost aufgegeben. Da jedoch das Porto bis Bern ungenügend war wurde in Altstätten zusätzlich mit 5 Rappen frankiert (59B und 101). Es handelt sich bei der Ganzsache um einen Tellknaben aber durch die Ziffer Zusatzfrankatur wird sie für meine Sammlung natürlich wiederum sehr interessant.



Zum Abschluss eine eingeschriebene Postkarte (PrP 4) mit Tellknabe Zusatzfrankatur (102). Das Porto stimmt mit 5 Rappen für den Versand der Postkarte und 10 Rappen für das Einschreiben.

Solche Dokumente sind in einer postgeschichtlichen Sammlung nicht wegzudenken. Es ist ein sehr interessantes Sammelgebiet, das sich durchaus für eine Ausstellungssammlung eignet. ■